vorgeschrieben sind, bestehen in folgenden: Die Stadt ist in verschiedene Weichbilder oder Kirchenspiele geteilt, wenn sie z. E. den Ersten des Monats anfangen, vor den Türen des vornehmsten Weichbildes zu singen, so kommen sie den Zweiten vor die Türen des Folgenden und so fort, bis sie in allen rund sind und wieder beim Ersten anfangen.

Außer dieser gewöhnlichen Reihe ist es in den vornehmen und angesehenen bürgerlichen Häusern, welche einen großen Schein von Andacht lieben, Gebrauch, daß sie diese Schüler bestellen, ein- oder zweimal in der Woche vor ihre Türen zu kommen und zu singen, wofür sie außerordentlich bezahlen; und ob diese Bezahlung gleich in ihrem Belieben steht, so ist sie doch so weit bestimmt, daß niemand unter zwei gute Groschen für jeden Gesang, den er singen läßt, geben darf. Einige Familien lassen sich auch an ihren Geburtstagen und bei andern freudigen Begebenheiten muntere Oden und Lieder vorsingen; oft singen sie auch des Abends mit Fackeln in der Hand bei den Begräbnissen reicher Leute vor den Häusern, worin die Leiche ist, Trauerlieder und begleiten den Sarg bis zum Grabe, wobei sie, gleich den Klageweibern bei den Alten, Nänien singen.

Es ist dabei anzumerken, daß, außer der sauren Arbeit, die sie Sommer und Winter in allerlei Witterung auf den Gassen verrichten, auch noch alle Sonn- und Festtage in den verschiedenen Kirchen singen müssen. Sie sind gewöhnlicherweise in Chöre von sechzehn oder achtzehn eingeteilt, und was sie die ganze Woche durch sammeln, wird in eine allgemeine Büchse gesteckt, welche der Rektor der Schule alle Sonnabende öffnet, einem jeden seinen bestimmten notdürftigen Unterhalt reicht, und was übrig bleibt, nach ihrem verhältnismäßigen musikalischen Verdienste unter sie verteilt; denn wenn z. B. der Anführer oder sogenannte Präfekt eines Chores, einen Reichstaler erhält, so bekommt der ihm folgende nächst beste Sänger einen Gulden u. s. f. Dieses Geld bekommen sie indessen nicht gleich in die Hände, sondern der Rektor hebt es ihnen auf, bis sie ihre Schuljahre zurückgelegt haben, da ihnen dann zu ihrem weiteren Fortkommen gereicht wird, was für sie zusammengespart ist.

In der Frauenkirche

Sonntags, den 20. September. Heute früh ging ich in die lutherische Frauenkirche, welche an einem großen Marktplatze liegt. Es ist ein sehr edles und feines Gebäude von Quadersteinen und hat eine hohe Kuppel in der Mitten; auswendig ist es ein Viereck, aber inwendig hat es die Gestalt eines Amphitheaters. Vor dem Altartische ist eine Erhöhung, über welcher man eine prächtige Orgel gebauet hat. Dies ist das einzige mir bekannte Exempel einer an der Ostseite der Kirche angelegten Orgel. Alle, die ich gesehen habe, lagen am Ende des Chors westlich oder auf einer Seite.

Das Singen unter Begleitung eines so schönen Instruments tut hier ungemeine Wirkung. Die ganze Gemeinde, an dreitausend Personen stark, singt im Einklange meist so langsame Melodien, wie die, welche in unseren Pfarrkirchen üblich sind, allein

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id480412863/78